

Genau das taten die Soldaten. / Bei dem Kreuz, an dem Jesus hing,  
 standen seine Mutter und deren Schwester, mit ihnen auch Maria,  
 die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. / Jesus sah seine  
 Mutter dastehen und auch den Jünger, den er besonders liebte. Da  
 sagte er zu seiner Mutter: »Er ist jetzt dein Sohn.« / Und zu dem  
 Jünger sagte er: »Sie ist jetzt deine Mutter.« Daraufhin nahm der  
 Jünger Jesu Mutter in sein Haus auf.

Danach merkte Jesus, daß sein Ende gekommen war. Damit das  
 Schriftwort erfüllt wurde, sagte er: »Ich habe Durst.« / Sie tauchten  
 einen Schwamm in ein Gefäß mit Essig, das in der Nähe stand,  
 steckten ihn auf einen Rohrstock und hielten ihn Jesus an den  
 Mund. / Als Jesus den Essig genommen hatte, sagte er: »Es ist zu  
 Ende.« Er neigte sein Haupt und gab den Lebensgeist zurück.

Es war Freitag, der Vorbereitungstag für den Sabbat, und da man die  
 Leichname der Gekreuzigten nicht am Sabbat – überdies an einem  
 großen Sabbat<sup>32</sup> – hängen lassen wollte, erbaten einige Juden von Pi-  
 latus die Erlaubnis, den Gekreuzigten die Beine zu zerschlagen und  
 sie wegschaffen zu lassen. / Die Soldaten kamen herbei und zerschlu-  
 gen zuerst dem einen und dann dem anderen der beiden Männer, die  
 mit Jesus gekreuzigt worden waren, die Beine. / Als sie aber zu Jesus  
 kamen, sahen sie, daß er schon tot war, und zerschlugen ihm nicht  
 die Beine. / Einer der Soldaten stieß ihm jedoch seinen Speer in die  
 Seite, und sogleich flossen Blut und Wasser heraus. / Es gibt einen  
 Augenzeugen, der dieses Geschehen bezeugt hat. Wir bestätigen:  
 Sein Zeugnis ist wahr. Und der Augenzeuge weiß auch, daß er die  
 Wahrheit sagt. Daher könnt auch ihr es glauben. / Dies alles ist ge-  
 schehen, damit die Schriftstelle erfüllt wurde, in der es heißt<sup>33</sup>: »Kein  
 Knochen soll ihm zerbrochen werden.« / Und eine andere Stelle lau-  
 tet: »Sie werden den erblicken, den sie durchbohrt haben.«<sup>34</sup>

Joseph von Arimathia war ein Jünger Jesu, doch er bekannte sich  
 nicht öffentlich dazu, weil er sich vor den Juden fürchtete. Nach  
 diesen Ereignissen bat er Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu  
 dürfen. Pilatus erlaubte es. So nahm Joseph von Arimathia den  
 Leichnam Jesu ab. / Auch Nikodemus fand sich ein – er war an-  
 fangs einmal nachts bei Jesus gewesen – und brachte Salböl aus  
 Myrrhe und Aloe mit, gut dreißig Liter. / Die beiden nahmen nun

<sup>32</sup> Wahrscheinlich war dieser Sabbat der erste Festtag der Passahwoche.

<sup>33</sup> Gemeint ist entweder der Passahritus (dann stellt der Evangelist sich Jesus als Passahlamm vor): Ex 12,46.10 LXX, oder der leidende Gerechte, um den Gott sich sorgt: Ps 34,21.

<sup>34</sup> Vgl. Sach 12,10 nach der griech. Übersetzung bei Aquila und Theodotion.

den Leichnam Jesu vom Kreuz ab, salbten ihn und wickelten ihn  
 41 nach jüdischer Sitte in Leinentücher ein. / In der Nähe der Stelle,  
 wo die Kreuzigung stattgefunden hatte, lag ein Garten, und darin  
 42 befand sich eine neue, bisher unbenutzte Felsengrabkammer. / Weil  
 sie so nah gelegen war und weil ja der Sabbat vor der Tür stand,  
 legten sie Jesus dort hinein.

### *Kapitel 20*

1 Es war am Sonntag, am ersten Wochentag nach dem Sabbat, mor-  
 gens in der Frühe. Es war noch dunkel, da kam Maria aus Magdala  
 zum Grab und sah, daß der Stein vom Eingang des Grabes wegge-  
 2 rollt worden war. / Da lief sie zu Simon Petrus und zu dem anderen  
 Jünger, den Jesus besonders liebte, und rief: »Man hat den Herrn  
 aus dem Grab genommen, und keiner weiß, wo sie ihn hingbracht  
 3 haben!« / Da machten sich Petrus und der andere Jünger sofort auf  
 4 zum Grab. / Sie liefen beide zusammen los, doch der andere Jünger  
 war schneller als Petrus, er eilte voraus und kam als erster zum  
 5 Grab. / Er bückte sich, um durch die Öffnung zu schauen, und sah  
 die Leinentücher daliegen, ging jedoch nicht in das Grab hinein. /  
 6 Dann kam auch Simon Petrus. Er ging in die Grabkammer hinein.  
 7 Er sah die Leinentücher daliegen, / aber das Schweißstuch, das man  
 Jesus aufs Gesicht gelegt hatte, lag nicht bei den anderen Tüchern,  
 8 sondern einzeln zusammengerollt etwas abseits. / Dann erst ging  
 auch der andere Jünger, der zuerst dagewesen war, in die Grab-  
 9 kammer. Als er sah, wie es darin aussah, glaubte er, Jesus sei auf-  
 erstanden. / Damals kannten die beiden Jünger noch nicht die  
 Schriftstelle, in der es heißt, daß Jesus aus Toten auferstehen solle.  
 10, 11 / Die Jünger gingen nun nach Hause zurück. / Maria aber blieb vor  
 dem Grab und weinte bitterlich, von Kummer und Schmerz ge-  
 12 beugt. Als sie aufblickte, / sah sie plötzlich in der Grabkammer  
 zwei Engel in leuchtenden Gewändern an der Stelle sitzen, wo Jesus  
 13 gelegen hatte, einen am Kopfende und einen am Fußende. / Die En-  
 gel sprachen sie an: »Warum weinst du, gute Frau?« Sie antwortete:  
 »Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo-  
 14 hin sie ihn gebracht haben.« / Dann drehte sie sich um und sah ei-  
 nen Mann dastehen. Es war Jesus, doch sie wußte nicht, daß er es  
 15 war. / Er fragte sie: »Warum weinst du, gute Frau? Suchst du jeman-  
 den?« Sie dachte, er sei der Gärtner, und antwortete: »Herr, wenn  
 du ihn weggetragen hast, sag mir bitte, wo er ist, damit ich ihn ho-  
 16 len kann.« / Da sagte Jesus zu ihr: »Maria!« Sie machte einen  
 Schritt auf ihn zu, um ihn kniefällig zu verehren, und rief: »Rab-

huni!« Das ist hebräisch und heißt »Lehrer«. / Jesus aber bat sie: 17  
 »Noch nicht anbeten, bitte! Denn noch bin ich nicht zum Vater  
 hinaufgestiegen. Aber lauf zu meinen Brüdern und sag ihnen, daß  
 ich hinaufgehen werde zu meinem Vater, zu eurem Vater, zu mei-  
 nem Gott, zu eurem Gott.« / Da ging Maria aus Magdala zu den 18  
 Jüngern und sagte: »Ich habe den Herrn gesehen.« Und sie berich-  
 tete, was er ihr aufgetragen hatte.

Es war Abend geworden an jenem Sonntag, dem ersten Tag nach 19  
 dem Sabbat. Aus Furcht vor den Juden hatten sich die Jünger in  
 einem Raum versammelt, die Türen waren fest verschlossen. Da  
 stand auf einmal Jesus mitten unter ihnen und sagte: »Friede sei mit  
 euch.« / Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine 20  
 Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, wurden sie von großer  
 Freude erfüllt. / Jesus sagte noch einmal: »Friede sei mit euch. Wie  
 mich der Vater gesandt hat, sende ich euch.« / Danach blies er sie 21  
 an und sagte zu ihnen: »Empfangt Heiligen Geist. / Wenn ihr Men- 22  
 schen die Sünden vergebte, dann ist das gültig. Und wenn ihr die  
 Vergebung verweigert, dann gilt das auch.«

Einer von den Zwölfen, Thomas, den sie den »Zwilling« nannten, 24  
 war nicht dabeigewesen, als Jesus zu ihnen kam. / Als die anderen 25  
 Jünger ihm berichteten: »Wir haben den Herrn gesehen!« sagte er:  
 »Das würde ich nur glauben, wenn ich mit meinen eigenen Augen  
 die Wunden von den Nägeln an seinen Händen sehen und meine  
 Hand in seine Seite legen könnte.«

Acht Tage später waren die Jünger wieder im Haus versammelt; 26  
 Thomas war auch dabei. Da trat trotz der verschlossenen Türen  
 wieder Jesus in ihre Mitte und sagte: »Friede sei mit euch.« / Dann 27  
 wandte er sich an Thomas und forderte ihn auf: »Leg deinen Finger  
 hier in die Wunden an meinen Händen und sieh sie dir an, strecke  
 deine Hand aus und leg sie in die Wunde an meiner Seite, und sei  
 nicht ungläubig, sondern gläubig.« / Da sagte Thomas: »Mein Herr 28  
 und mein Gott!« / Jesus aber entgegnete: »Du hast jetzt geglaubt, 29  
 weil du mich gesehen hast. Selig, wer in Zukunft glauben wird,  
 ohne mich gesehen zu haben.«

Noch viele andere Wunderzeichen hat Jesus vor den Jüngern getan, 30  
 die nicht in dieser Buchrolle verzeichnet sind. / Was hier in diesem 31  
 Buch steht, wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus der  
 Messias, der Sohn Gottes, ist, und damit ihr durch den Glauben  
 Leben habt, weil er es ist.